

**Rede
der Sprecherin für Tierschutzpolitik und Düngerecht**

Kerstin Liebelt, MdL

zu TOP Nr. 11

Erste Beratung

**Rechtliche Regeln für Tierhandel im Internet -
Registrierungs- und Chip-Pflicht einführen**

Antrag der Fraktion der SPD und der Fraktion der CDU - Drs.
18/6762

während der Plenarsitzung vom 14.09.2020
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Corona-Lockdown mit Homeoffice und Homeschooling hat dazu geführt, dass sich immer mehr Familien dazu entschlossen haben, dass ein Hund oder eine Katze auch gut zu ihnen passen würden. Wer einen Hund hat oder hatte, weiß, dass dieser sehr gerne von anderen ausgeliehen wurde, dass man mit dem Hund spazieren gehen wollte oder auch mal was zum Kuscheln zuhause haben wollte. Bei den Kindern war der Wunsch schon häufig da, und jetzt haben viele Eltern diesem Wunsch nachgegeben und gesagt, dass ein Hund oder auch eine Katze gut in ihre Familie passen würde.

Nun ist die verantwortungsvolle Zucht von Hunden oder Katzen aber nichts, was man mal eben schnell hochfahren kann. Wenn Sie zurzeit beschließen, dass ein vierbeiniger Mitbewohner in Ihren Haushalt einziehen soll, werden Sie sehr schnell feststellen, dass die Umsetzung nicht ganz so einfach ist. Seriöse und verantwortungsbewusste Hundezüchter haben zum Teil sehr lange Wartezeiten. Es kann Ihnen passieren, dass Sie länger als ein Jahr warten müssen, bis das Tier, das sie gerne haben möchten, bei Ihnen einzieht.

Auch in Tierheimen gab es eine sehr verstärkte Nachfrage nach den Tieren dort, die im besten Fall auch viel schneller als im Normalfall eine Familie gefunden haben.

Schaut man aber jetzt im Internet, so sieht man, dass es gar kein Problem zu sein scheint, genau den Welpen, den man haben möchte, zu kaufen. Scheinbar seriös, mit Bildern von niedlichen, vermeintlich gesunden Hunden und Katzen und vor allen Dingen nicht günstig - so werden die Tiere heute angeboten.

Mittlerweile sind die Inserate so professionell, dass die Kundinnen und Kunden nicht oder nur sehr schwer erkennen können, welchen illegalen Machenschaften sie dort aufgesessen sind. Spätestens zu dem Zeitpunkt, zu dem sich die zukünftigen Besitzer einen Welpen angeschaut haben, ist es sowieso zu spät: Das Herz schmilzt dahin, und man schaut über die Warnzeichen hinweg. Oder man denkt sich gerade: Der arme kleine Kerl! Den nehme ich mit. Den päppele ich auf.

Ist dann der Vierbeiner eingezogen, fangen für die Besitzerinnen und Besitzer die Probleme erst an. Häufig sind diese Tiere schwer krank, sind nicht geimpft, sind nicht entwurmt. In der Regel folgt eine lange und kostspielige Odyssee bei Tierärztinnen und Tierärzten und auch in Tierkliniken. Häufig endet es auch leider damit, dass die Tiere schlussendlich doch eingeschläfert werden sollen. Was dann in so einer Familie los ist, können sich alle vorstellen.

Die Tiere, die dann aber überleben, haben ganz oft massive Verhaltensstörungen. Sie werden ihren Müttern viel zu früh weggenommen, haben kein normales Sozialverhalten. Im besten Fall hat man dann einen sehr ängstlichen Hund; im häufigeren Fall hat man aber einen aggressiven und auch bissigen Hund.

Aber es gilt nicht nur, das Leid der Tiere und Menschen hier bei uns zu beobachten, sondern auch die Umstände, unter denen diese Tiere produziert werden - ich spreche hier bewusst von Produktion; denn mit Zucht hat das überhaupt nichts mehr zu tun -:

Inzucht, Elterntiere mit starken gesundheitlichen Problemen werden zur Vermehrung genutzt, gesunder Nachwuchs spielt keine Rolle, Hauptsache, es gibt genügend Masse. Millionen Hundebabys werden so in Osteuropa unter den schlimmsten Bedingungen produziert.

Wenn die dauerträchtigen Hündinnen nicht mehr genug Nachwuchs produzieren können, dann werden sie entsorgt. Die Welpen werden sehr jung in Autos oder andere Transporter eingepfercht, quer durch Europa gefahren und dann in Deutschland mithilfe von Internetplattformen verkauft. Tiere, die diese Strapazen nicht überleben, spielen bei diesem lukrativen Geschäft keine Rolle. Denn wir haben ja die Masse; der Schwund ist mit eingerechnet.

Genau die Emotionalität und die Spontaneität beim Welpenkauf werden von einem Netzwerk aus Vermehrern, Fahrern, Händlern und auch Tierärzten höchst effektiv ausgenutzt. Schätzungen sprechen davon, dass mit illegalem Welpenhandel in Europa mehr als 1,3 Milliarden Euro im Jahr umgesetzt werden. Dem Umsatz nach liegen diese illegalen Geschäfte in Europa auf Platz drei - nach Drogen- und Waffenhandel. Wir haben es hier also nicht mit einem Randproblem zu tun, sondern mit einem ganz massiven Problem.

Das Internet bietet diesen Kriminellen einen idealen Schutzraum. Sind die Tiere erst einmal verkauft, kann nicht mehr nachvollzogen werden, woher sie stammen. Die Internetadressen werden gewechselt, die Tiere sind nicht gechippt und können auch nicht mehr zugeordnet werden.

Genau hier setzt der Antrag der Fraktionen der SPD und der CDU an. Wir setzen uns mit unserem Antrag dafür ein, Onlineplattformen zur Prüfung der Identität aller Anbieterinnen und Anbieter im Tierhandel zu verpflichten und auch eine Anbieter-kennzeichnung in Printmedien einzuführen. Wir wollen erreichen, dass das Tierschutzgesetz entsprechend angepasst wird. Auch soll es eine gesetzliche Verpflichtung zur Kennzeichnung von Hunden und Katzen geben, die im Internet gehandelt werden.

Wie mein Vorredner schon gesagt hat, stellt das für seriöse Züchter kein Problem dar. Sie chippen ihre Tiere sowieso. Die Tiere werden registriert. Mit einem seriösen Züchter trifft man sich in der Regel mehrmals, bevor man einen Hund oder eine Katze von ihm bekommt. Diese Züchter handeln sehr verantwortungsbewusst.

Eine Kennzeichnung von Züchtern und Tieren sowie eine europaweite Registrierungs- und Chippflicht sorgen für eine Nachvollziehbarkeit der Herkunft, liefern die notwendige Transparenz und tragen somit maßgeblich dazu bei, den illegalen Tierhandel massiv einzuschränken. Die potenziellen Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer und die Tiere sollen vor illegalen Machenschaften geschützt werden.

In unserem Sinne und für die Tiere wichtig ist auch ein Verbot von Tierinseraten in sozialen Netzwerken. Tiere sind keine Ware, die man mal schnell im Internet bestellen kann. Sie sind Lebewesen, die wir vor kriminellen Machenschaften schützen wollen und müssen.

Ich freue mich auf die Beratungen im Ausschuss.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.